

Der geborene Geschäftsmann

Mit 5 verkaufte er Brötchen, mit 13 Datenträger, und mit 18 eröffnete er seine eigene Firma. **Arik Brückner** hat alles, was einen guten Unternehmer auszeichnet: Mut, Ausdauer – und die Kraft, Rückschläge einzustecken.

Text Michelle Willi Fotos Basil Stücheli

Jeder Quadratzentimeter wird im winzigen Büro mitten in Zürich genutzt: Kartonschachteln voll mit bedruckten Pullovern und T-Shirts sind bis zur Decke gestapelt, Zertifikate schmücken die Wände, auf dem Pult stehen zwei Computer, daneben liegt das «Wall Street Journal», eine amerikanische Wirtschaftszeitung. «Die lese ich jeden Tag», sagt Arik Brückner. Der 21-jährige Zürcher ist erfolgreicher Jungunternehmer. Er betreibt mehrere Online-Shops, pflegt Handelsbeziehungen nach China und hat Geschäfts-termine in San Francisco. Seine eigene Firma gründete er mit 18 – mitten in der Wirtschaftskrise. «Natürlich brauchte das Mut», sagt er. «Doch das Risiko als Ein-Mann-Betrieb war überschaubar.»

Eine ordentliche Portion Mut und Unternehmergeist besass Arik Brückner bereits als Kind: Mit fünf warb er als Model für Kindermode und posierte im Pyjama. Den Lohn gab er nicht etwa für Spiel-sachen aus. Vielmehr investierte er das Geld in eine Brotbackmaschine und verkaufte die Brötchen in der Nachbarschaft.

Dann machte es klick

Schon bald buk Arik Brückner grössere Brötchen. Mit 13 witterte er ein neues Geschäft: Er besass als Einziger seiner Klasse einen USB-Stick, einen handlichen Daten-

träger, auf dem Computerdokumente abgespeichert werden können. Seine Mitschüler waren begeistert, und bei Arik Brückner machte es klick: Wo eine grosse Nachfrage besteht, kann man ein Geschäft machen. Mit Hilfe seines Schwagers bezog er die Datenträger aus China und belieferte seine Schule, die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich und eine grosse Papeterie. «Natürlich war ich stolz», sagt



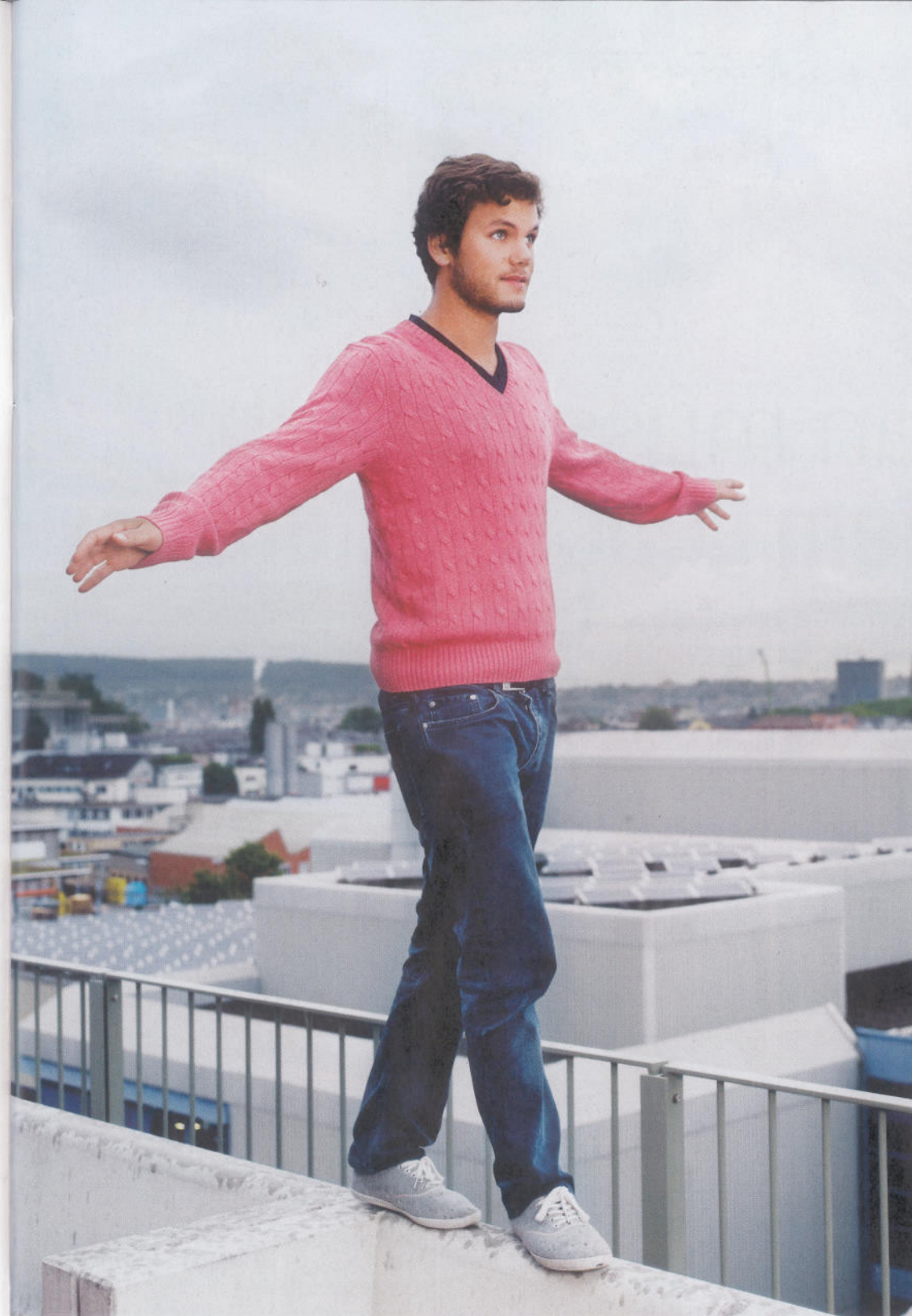
Arik Brückner will in der Schweiz einen Adapter vermarkten, der Kreditkartenzahlungen mit dem Handy ermöglicht.

er. Und setzte sich sogleich das nächste Ziel: «Volljährig werden und eine eigene Firma gründen.» Nur drei Tage nach seinem 18. Geburtstag liess er sein Unternehmen «pcmw – pc and mobile world» im Handelsregister eintragen. Bereits im Gründungsjahr lag der Umsatz bei rund 100 000 Franken.

Seine Geschäfte wickelte er parallel zur Schule ab. «Meine Eltern haben mich immer unterstützt», erzählt er. «Aber Bedingung war, dass ich die Matura bestehe.» Das hat er letzten Herbst geschafft – wenn auch knapp mit der Note 4,0. «Aber hey, es hat gereicht», sagt er und grinst. Er ist kein Streber, keiner, der die Nase stundenlang in Bücher steckt. Arik Brückner ist ein Macher. «Ich suche nicht aktiv nach Geschäftsmöglichkeiten. Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt und sehe meine Chancen.»

Kämpfer mit Ausdauer

Heute laufen Online-Shops und das Geschäft mit den USB-Sticks nebenbei. Arik Brückner hat ein neues Lieblingskind: einen Adapter, der es ermöglicht, über das Handy Kreditkartenzahlungen entgegenzunehmen. Das ist eine günstige Variante, die beispielsweise Taxifahrer oder Pizzakuriere nutzen können, wenn ein Kunde mit Kreditkarte bezahlen



«Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt»: So entwickelt der 21-jährige Arik Brückner seine Geschäftsideen.

wann etwas nicht funktioniert und es Zeit ist, mich von einer Idee zu verabschieden.»

Zeit zum Faulenzen

Denn Rückschläge gehören dazu. Das lernte Arik Brückner, als er im Internet Ware kaufte und 3000 Franken überwies, die Lieferung aber nie bekam. «Das war hart.»

Das Geld war geliehen, und er musste es Franken für Franken abstottern. Dennoch liess er sich nicht unterkriegen: «Ich dachte: Vielleicht muss es erst runtergehen, bevor es richtig steil aufwärtsgeht.»

Eine Karriere kostet Zeit. Das weiss Arik Brückner. Trotzdem besteht sein Leben nicht

bloss aus Bilanzen und Börsenkursen. Er nimmt sich Zeit für seine Freundin Larissa, geht aus, treibt Sport und faulenz auch mal. «Ganz normal eben», sagt er. Und das soll so bleiben: «Ich will später keiner dieser Manager werden, die zwar ein riesiges Gehalt haben, aber ihre Kinder nie sehen.»

uninteressant», sagt Arik Brückner. Doch sein Ehrgeiz ist geweckt. Auch ohne Unterstützung aus Amerika will er den Adapter in der Schweiz vertreiben.

Wenn er etwas will, bleibt er hartnäckig. Ist ein Kämpfer, der Ausdauer beweist. «Ich darf mich aber nicht festbeissen», sagt er. «Ich muss merken,